

NIEDERSACHSEN

MITTWOCH, 26. APRIL
2006 NR. 57

Ein Haus für Männer in Bedrängnis

Bundesweit einmaliges Angebot in Oldenburg

von unserem Mitarbeiter Peter Ringel

OLDENBURG. Männer sind keine Opfer. Wenn es in Familien kracht, werden sie schnell als alleinige Täter ausgemacht. Dieses schwarz-weiß Bild deckt sich indes nicht immer mit der Wirklichkeit. Auch Frauen werden handgreiflich, doch Gewalt gegen Männer ist noch immer ein Tabu. Krisen in der Beziehung, können Männer in Oldenburg kurzfristig in eine Zuflucht-Wohnung ausweichen. Bundesweit ist dieses Angebot nach wie vor einmalig.

Die Dreizimmerwohnung im Oldenburger Norden ist auch derzeit belegt, wie fast immer in den vergangenen vier Jahren. Auf den einfachen Möbeln verteilt sich eine spärliche persönliche Habe. Der Bewohner ist »in typischer Vertreter der knapp 30 Männer, die bislang die Zuflucht genutzt haben: Mitte vierzig, Akademiker, berufstätig, zwei Kinder, bei der Männerwohnbilfe suchen zwar Betroffene aus allen Schichten einen Unterschlupf. Auffällig ist jedoch: Fast alle haben Kinder, sagt Wolfgang Rosenthal, einer der Gründerväter der Initiative. Die Ansprüche in Beziehungen stiegen ohnehin, ebenso die Scheidungsraten. Für Väter sei der Druck noch höher.

„Wir wetten deeskalieren“, beschreibt der 47-jährige Sozialarbeiter Rosenthal den Zweck der ehrenamtlich organisierten Männerwohnbilfe. Die Zuflucht eröffne den flüchtenden Männern neue Spielräume und lebe ihnen Zeit zum Nachdenken. Länger als drei Monate sollen sie allerdings nicht bleiben. Die Männer können eine gemeinsame Wohnung auf Zeit verlassen und dem Partner signalisieren, dass sie zurückkom-

men. Etwa jeder Dritte tut das tatsächlich, andere haben Zeit für die Wohnungssuche. Dank der günstigen Zuflucht, die Wohnungsbaugesellschaft verzichtet auf die Miete, können die Männer weiterhin ihren Arbeitsalltag bewältigen und haben eine feste Adresse. So wird auch der Gefahr der Obdachlosigkeit vorgebeugt.

Bedingung für eine Aufnahme ist, dass die Männer selbst die Initiative ergreifen. So gab es auch die Anfrage einer 90-Jährigen, die ihren 50-jährigen Sohn endlich aus der gemeinsamen Wohnung haben wollte, erzählt Rosenthal. Da sich der Nesthocker aber nie gemeldet hat, wurde nichts daraus. Vor einem Einzug gibt es ein Gespräch beim Verein. Neben dem Unterschlupf bietet der Verein den Bewohnern auch Beratung für ihre Beziehungskonflikte an.

Als sich die Oldenburger Männerwohnbilfe vor sechs Jahren gründete, waren einige Mitglieder über ihren sozialen Beruf darauf aufmerksam geworden, dass Hilfsangebote für Männer weitgehend fehlen.

Einschlägige Studien kommen laut Rosenthal zum Ergebnis, dass bei mindestens 30 Prozent der gewalttätigen Beziehungen die Männer die Leidtragenden seien. Nur: Selbst bei massiven Übergriffen gibt es weder eine Anzeige, noch wird Freunden etwas davon erzählt. „Wir als Männer sind es nicht gewohnt, uns als Opfer zu sehen“, sagt Rosenthal. Die tradierten Männlichkeitsideale seien zu stark in der Gesellschaft verankert. Der Sozialarbeiter weiß sogar von einem Mann, der als Opfer seiner Frau mit gebrochenen Rippen im Krankenhaus lag.

weitere Informationen im Internet über: www.maennerwohnbilfe.de



Wolfgang Rosenthal (links) von der Oldenburger Männerwohnbilfe (oben) und Peter Ringel (rechts) von der Oldenburger Männerwohnbilfe (unten).

Männerwohnbilfe Oldenburg e.V. | www.maennerwohnbilfe.de